

Zum neuen Heft

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **79 (2005)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zum neuen Heft

Zweihundert Jahre sind es her, seit die österreichische Herrschaft auch auf der badischen Seite unseres Einzugsgebietes zu Ende ging. Nachdem das Fricktal bereits einige Jahre zuvor vom ehemaligen Vorderösterreich abgetrennt und dem neu gegründeten Kanton Aargau einverleibt worden war, kamen die rechtsrheinischen Gebiete 1806 zum Grossherzogtum Baden. Einige Aspekte dieses Übergangs werden in unserem neuen Heft beleuchtet: Das Ende der Grafschaft Hauenstein, die Säkularisation des Damenstiftes Säkingen, auf die bereits unser Titelbild mit dem Porträt der letzten Fürstäbtissin aufmerksam macht. Welche Auswirkungen die neue Situation auf die Gemeindefstrukturen des Fricktals unter anderem hatte, wird am Beispiel der auseinander fallenden ehemaligen Talvogtei Mettau gezeigt.

Auch für das ehemals gemeinsame, durch Gesetze der Kaiserin Maria Theresia gefestigte Schulwesen gab es durch die neuen politischen Verhältnisse unterschiedliche Voraussetzungen. Über die Entwicklung des Bildungswesens im Fricktal und in der badischen Nachbarschaft liegt hier die vollständige Arbeit unseres Autors vor, die er für die Landeskunde «Nachbarn am Hochrhein» stark kürzen musste. Damit liegt erstmals eine wissenschaftlich erarbeitete Geschichte des Schulwesens in unserer Region vor, die ein umfassendes Bild vom Mittelalter bis heute aufzeigt. Wie unterschiedlich sich der Aargau und das Grossherzogtum, später das

Land Baden-Württemberg, in Sachen Schule entwickelt haben, zeigt das Beispiel Mittelschule. Das Fricktal ist in dieser Beziehung ein weisser Fleck auf der Landkarte, Säkingen hingegen hat sein Gymnasium, das vor dreissig Jahren durch eine Wirtschaftsabteilung noch erweitert wurde. Darüber kann man sich in diesem Heft ebenfalls weiterbilden.

In die Frühzeit der alamannischen Besiedlung des Fricktals führt uns der spannende Bericht über die archäologischen Ausgrabungen der letzten Jahre in Gipf-Oberfrick. Stattliche Holzbauten mit aussergewöhnlich grossen Grundrissen, zu denen es bisher linksrheinisch kaum Vergleichbares gibt, wurden entdeckt. Es sieht aus, als sei bei diesen Flächengrabungen ein ganzes Dorfquartier entdeckt worden, das sich möglicherweise um einen Platz scharte. Bei weiteren Bauvorhaben in der Gegend könnten dazu in Zukunft ergänzende Informationen an die Oberfläche geholt werden. Etwas euphorisch wagen wir zu behaupten, dass die Befunde von Gipf-Oberfrick für die weitere Siedlungsarchäologie zur frühen Alamannenzeit wohl zu einer Art «Leitfossil» werden könnten. Grund genug sich zu freuen, dass wir mit unserem Beitrag diese wichtigen Erkenntnisse ebenfalls einer interessierten Leserschaft vorlegen können. 25 Jahre sind es her, seit sich die Gruppe der Freiwilligen Bodenforscher unserer Vereinigung erstmals traf. Die Fundstelle von Gipf-Oberfrick ist wie so manche archäologische

Fundstelle unserer Region von einem aktiven Mitglied dieser Gruppe entdeckt worden.

Wiederum unter die Erdoberfläche bringt uns der letzte grössere Beitrag, in die Tschamberhöhle. Der Autor weist in minutiöser Nachforschung die Herkunft des Namens nach. Damit sind wir bei volkskundlichen Themen angelangt, zu denen auch der kurze Beitrag über Erzählforschung gerechnet werden kann.

Wir hoffen auf eine gute Aufnahme bei unserer Leserschaft und sind für allfällige Rückmeldungen stets offen und dankbar.

Das Redaktionsteam